

EINE ERASMUS TRAINING WEEK IN BOLOGNA

von Max Wetterauer, Transferzentrum der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

From Technology Transfer to Third Mission: strategies, organizational models and tools

Vom **7. Bis 11. Oktober 2019** habe ich eine einwöchige ERASMUS+ Staff Training Week an der Universität Bologna besucht. Der Workshop stand unter dem Motto der Third Mission: Technology Transfer. Es sollte sich vor allem um die Kontakte von Hochschulen mit externen Akteuren drehen. Da ich im Transferzentrum der Pädagogischen Hochschule Heidelberg arbeite, habe ich mir von der Veranstaltung interessante Einblicke in die Transferarbeit und -strategien anderer Hochschulen versprochen.

VORBEREITUNG

Ich hatte den Workshop über staffmobility.eu gefunden. Vorerst habe ich mich mit meinem direkten Vorgesetzten, Christian Spannagel, und mit Frau Schön vom Akademischen Auslandsamt besprochen, wie ich vorgehen muss, um mich anzumelden:

1. Nachdem ich die vorläufige Zusage bekommen habe, dass ich an dem Workshop teilnehmen kann, habe ich mich auf der Seite Universität Bologna **offiziell beworben**.
2. Als ich angenommen wurde, habe ich das **Bewerbungsformular für ERASMUS+ SST** ausgefüllt und beim Akademischen Auslandsamt abgegeben.
3. Nach der Zusage habe ich das **Mobility Agreement** ausgefüllt und dem Auslandsamt sowie der Universität Bologna zur Unterschrift zukommen lassen.

Damit war die bürokratische Vorbereitung erledigt und ich erhielt eine **pauschale Förderung für den Aufenthalt von ca. 1.400 Euro**. Anfahrt, Unterkunft und Verpflegung waren damit gut finanzierbar.

Zwar empfand ich die Vorbereitung als sehr papierlastig, aber ich wurde jederzeit vom Akademischen Auslandsamt unterstützt und gut beraten. Sobald die Förderung abgewickelt war, mussten auch keine Rechnungen o.Ä. nachgereicht werden, außer ein **Letter of Confirmation** über meine Teilnahme am Workshop. Rückblickend ist das gesamte Verfahren sehr einfach abzuwickeln und unbürokratisch. Das empfand ich als sehr angenehm.

ABLAUF

Eine Übersicht über das Programm findet sich auf der [Homepage der Universität Bologna](#).

Montag, 7. Oktober

Am ersten Tag wurden alle Teilnehmer*innen in das Hauptgebäude der Universität eingeladen. Die Organisatorinnen der Training Week stellten sich vor, sowie ein Vertreter des Rektors und Mitarbeiter*innen des Transferzentrums der Universität. Sie gaben uns einen Einblick, was die Universität Bologna unter Transfer und Third Mission verstand. Hier wurde mir zum ersten Mal klar, dass eine Volluniversität wie Bologna den Fokus stärker auf eine Ökonomisierung von Forschung legt, als es etwa eine Pädagogische Hochschule tun könnte.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen konnten sich die Teilnehmer*innen des Workshops besser kennenlernen, bevor es am Abend gemeinsam zur offiziellen Willkommens-Veranstaltung der ERASMUS-Studierenden der Hochschule ging. Die Organisatorinnen wollten uns zeigen, welch hohen Stellenwert das ERASMUS-Programm in Bologna genießt. Der prächtige Palazzo Re Enzo im Stadtzentrum wurde dafür bereitgestellt und mit zahlreichen Informationsständen ausgestattet.

Dienstag, 8. Oktober

Der zweite Tag stand unter dem Motto Entrepreneurship: Die Vertreterinnen des Job Placement Office stellten ihre [Strategie](#) vor, wie sie den Studierenden der Universität nicht nur helfen, Arbeit zu finden, sondern darüber hinaus eine Gründungskultur etablieren. Besonders interessant dabei: Die Startup-Kultur in Bologna ist bereits sehr ausgeprägt. Vor allem der regelmäßige Startup Day sorgt dafür, dass Studierende auf die Unterstützungsangebote der Universität aufmerksam gemacht werden.

Im Anschluss gingen alle Teilnehmer*innen gemeinsam ins Museum der Universität. Die Universität Bologna wurde im Jahr 1088 gegründet und ist damit die älteste Universität Europas.

Mittwoch, 9. Oktober

Der dritte Tag bestärkte meinen Eindruck, dass die Universität Bologna unter Transfer auch einen wichtigen Grundpfeiler ihrer Finanzierung sieht. Uns wurde ein an der Universität entwickeltes Apfelmischprojekt vorgestellt, dessen (sehr teure) Lizenzrechte (Intellectual Property, kurz: IP) bei der Alma Mater liegt. In der Diskussion wurden vor allem die rechtlichen Rahmenbedingungen – auch auf europäischer Ebene – besprochen. Ich empfand das als besonders spannend, weil dieses Thema die PH Heidelberg sicherlich auch stärker betreffen wird, wenn Transfer in Zukunft weiter vorangebracht wird.

Im Anschluss stellten alle Teilnehmer*innen der Staff Training Week ihre Hochschulen in einer Poster Session vor. Ich knüpfte dabei Kontakte zu Hochschulen aus Finnland, Polen, Slowenien und Belgien. Zum Abschluss des Tages gingen alle gemeinsam in den Botanischen Garten der Universität.

Donnerstag, 10. Oktober

Am vierten Tag gingen wir in das neu eingerichtete Innovation Lab der Universität, wo wir Fallstudien zum IP lösten. Das Innovation Lab beinhaltet Coworking Spaces und Arbeitsräume mit Werkbänken und 3D-Druckern. Ich fand das besonders spannend, weil ich etwa Parallelen zur Konzeption der Coworking Spaces im Transferzentrum ziehen konnte. Auch in Bologna erhofft sich die Hochschule, damit selbstständiges Arbeiten und Entrepreneurship zu befördern.

Freitag, 11. Oktober

Am letzten Tag diskutierten wir im Plenum offene Fragen der Woche. Ich fragte, inwiefern eine aktive Vermarktung von wissenschaftlich erzeugten Innovationen dem Prinzip einer offenen Hochschule (mit Open Science und Open Access als Leitlinie) entgegensteht. Für mich wurde erkennbar, dass Hochschulen in Bezug auf eine Third-Mission-Strategie hier grundlegende Entscheidungen treffen müssen: Viele, vor allem finanzschwache Hochschulen, haben diese Entscheidung offensichtlich bereits getroffen. Eine slowenische Hochschule etwa finanziert sich inzwischen zur Hälfte durch den Verkauf von IP.

FAZIT

Die ERASMUS Training Week hat mir zu einem interessanten Perspektivwechsel in Bezug auf Transfer, Third Mission und Vermarktung von wissenschaftlichen Wissen verholfen. Der Austausch mit anderen Hochschulen war enorm bereichernd, weil sich stark unterschiedliche Herangehensweisen auftaten. Das hatte ich so nicht erwartet. Darüber hinaus habe ich interessante Kontakte zu anderen Hochschulen knüpfen können, auf die ich auch bereits zurückgekommen bin.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Akademischen Auslandsamt für die tolle Begleitung in der Bewerbungsphase bedanken. Ich kann allen Mitgliedern der Hochschule nur empfehlen, ebenfalls an einem solchen internationalen Workshop teilzunehmen.